



## novelletto

MITTEILUNGEN 1/2011

# 8. Landesorchesterwettbewerb im Pfalzbau Ludwigshafen

Nun ist es wieder soweit: Zum 8. Mal findet in diesem Jahr vom 17. bis 18. September 2011 der Landesorchesterwettbewerb im Pfalzbau Ludwigshafen statt, bei dem sich rheinland-pfälzische Laienmusiker in 15 Kategorien musikalisch miteinander messen und die Vielfalt der Laien-Orchester und Ensembles unseres Bundeslandes präsentieren.

Neben dem Leistungsvergleich der Orchester, die sich bei einer erfolgreichen Teilnahme auch für den Deutschen Orchesterwettbewerb 2012 in Hildesheim qualifizieren können, steht auch der Begegnungsgedanke im Mittelpunkt. Hintergrund ist, dass Begegnung und Leistungsvergleich gleichermaßen dem Ziel dienen, gemeinsames Musizieren in einem Ensemble, individuelles Können und sinnvolle

Freizeitbeschäftigung miteinander zu verbinden.

Dank des persönlichen Einsatzes des Staatssekretärs für Kultur, Walter Schumacher, konnte doch noch die für die Durchführung des Wettbewerbs unverzichtbare Unterstützung seitens des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur ermöglicht werden. Der Landesmusikrat bedankt sich hier besonders für den konstruktiven Dialog mit Herrn

### Begegnung und Leistungs- vergleich



Bald treffen sich hier rheinland-pfälzische Laienorchester zum musikalischen Leistungsvergleich.

Staatssekretär Schumacher. Der Landesorchesterwettbewerb wird darüber hinaus ermöglicht durch die GlücksSpirale von Lotto Rheinland-Pfalz.

Orchester und Ensembles, die sich für den Wettbewerb inter-

essieren, erhalten weitere Informationen und die Ausschreibung im Internet unter [www.lmr-rp.de](http://www.lmr-rp.de), sowie über die Geschäftsstelle des Landesmusikrats in Mainz. Anmeldeschluss ist der 1. Mai 2011.



S. 6  
*Kinder singen  
und musizieren  
für mehr Musik  
in Grundschulen*



S. 13  
*Musik für alle  
Sinne: Raum-  
Klang-Kompo-  
sitionen*

## Liebe Musikfreunde,

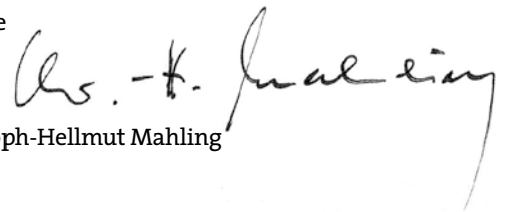
nach langen Jahren hat der Landesmusikrat sein äußeres Erscheinungsbild verändert. Dies bezieht sich nicht nur auf sein neues Logo, sondern auch auf die Gestaltung unseres Novelletto. Ich denke, wir haben damit eine gute Form der Außendarstellung gefunden.

Ministerpräsident Kurt Beck hat auf Bitte des Landesmusikrates und seiner Mitgliedsverbände einen „Runden Tisch“ zu aktuellen Fragen der Musik eingerichtet. Einen ersten Schwerpunkt bildete die musikalische Ausbildung in Rheinland-Pfalz. Dabei wurden vor allem große Defizite auf dem Gebiet der Musikpädagogik zur Sprache gebracht. Folgerichtig wurde dieser umfassende Komplex in den Mittelpunkt der Beratungen gerückt. Bei einer zweiten Sitzung wurde mitgeteilt, dass sich das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur aufgrund der Beratungsergebnisse entschlossen hat, der Musikhochschule Rheinland-Pfalz eine neue Stelle für die Verbesserung der Ausbildung im Bereich „Elementare Musikpädagogik“ (EMP) zuzuweisen. Dies ist ein großartiges

Ergebnis der Arbeit des „Runden Tisches“. Alle Teilnehmer zeigten sich ob dieser Entscheidung hochofreut und sprachen den Verantwortlichen ihren besonderen Dank aus. Die Beratungen werden in drei themenbezogenen Arbeitskreisen fortgeführt und deren Ergebnisse wiederum dem Plenum zur Kenntnis gebracht.

Datum und Austragungsort für den Landesorchestrierwettbewerb stehen nun fest. Am 17. und 18. September 2011 werden sich die am Wettbewerb teilnehmenden Orchester im Pfalzbau in Ludwigshafen präsentieren. Wir hoffen, dass sich möglichst viele Orchester am 8. Landesorchestrierwettbewerb in Ludwigshafen beteiligen werden. Die jeweiligen Sieger werden dann zum Bundeswettbewerb nach Hildesheim weitergeleitet. Ich hoffe natürlich, dass wir möglichst viele Teilnehmer in Ludwigshafen begrüßen können.

In diesem Sinne  
Ihr



Prof. Dr. Christoph-Hellmut Mahling

### WETTBEWERBE



## Impressum

### Herausgegeben vom:

Landesmusikrat Rheinland-Pfalz e.V.  
Geschäftsstelle Kaiserstraße 26–30  
55116 Mainz  
Tel. +49(0) 6131-22 69 12, Fax -22 81 45  
info@lmr-rp.de, www.lmr-rp.de

### Redaktion

Etienne Emard, Silke Egeler-Wittmann,  
Prof. Dr. Christoph-Hellmut Mahling

### Gestaltung und Layout

kommunikation+design  
werbeagentur raab gmbh  
Göttelmannstraße 17, 55130 Mainz,  
phone +49 61 31.33 49 1-10, fax -11  
e-mail info@komdes.de, www.komdes.de

### Auflage: 1.500

### Gefördert vom

Ministerium für Bildung, Wissenschaft,  
Jugend und Kultur

### Partner und Förderer der MusikKultur in RLP



## Musikpreis Schloss Waldthausen

Der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz wird auch in diesem Jahr wieder gemeinsam mit dem SWR und dem Sparkassenverband Rheinland-Pfalz den Musikpreis Schloss Waldthausen austragen und freut sich über eine Vielzahl von Anmeldungen. Das öffentliche Vorspiel wird am 18. und 19. März 2011 stattfinden, Zuhörer sind herzlich willkommen. Der erste Preisträger darf sich, neben einem Preisgeld, auf eine Einladung der SWR2 Landesmusikredaktion Rheinland-Pfalz zu einer Musikproduktion freuen. ■

## Wir gratulieren

Der junge Cellist Benedict Klöckner, Preisträger des letzten Musikpreises Schloss Waldthausen 2009, feierte einen großen Triumph in Bratislava/Slowakei. Der 21-jährige gewann dort den Internationalen Rundfunkwettbewerb der European Broadcasting Union und ist damit der erste deutsche Musiker seit 10 Jahren, der diese Auszeichnung erhielt. Das Jahr 2010 war für Klöckner äußerst erfolgreich, denn er gewann auch bei einem der weltweit höchst dotierten Cellowettbewerbe in der Berliner Philharmonie gleich zwei Preise. Der Landesmusikrat gratuliert dem herausragenden jungen Musiker sehr herzlich. ■

## Landeswettbewerb „Europapreis 2011“

Erstmals steht die Musik im Zentrum des seit fast zwanzig Jahren ausgeschriebenen Europapreises, mit dem das Engagement der rheinland-pfälzischen Bürgerinnen und Bürger im Geiste der europäischen Integration geehrt wird. Die Ausschreibung richtet sich an rhein-



land-pfälzische Musikgruppen aus dem Amateur- und Laienbereich, die sich im Rahmen ihrer freiwilligen Tätigkeit mit europäischer Musik

beschäftigen oder an europäischen Musikprojekten beteiligt sind. Dabei sind alle Stilrichtungen und Formationen sowie unterschiedliche Altersgruppen und verschiedene Nationalitäten in den Musikensembles willkommen. Mit einem Preisgeld werden musikalische Aktivitäten prämiert, die dazu führen, dass das Thema Europa erlebbar wird. Darüber hinaus werden die Preisträger zu einem öffentlichen Konzert am 15. Mai 2011 auf der BUGA in Koblenz eingeladen. Einsendeschluss ist der 15. März 2011. ■

Nähere Informationen finden Sie auch unter:  
[www.landesvertretung.rlp.de/europaentdecken/europawoche-und-europapreis](http://www.landesvertretung.rlp.de/europaentdecken/europawoche-und-europapreis)

# Musikseelsorge im letzten Lebensabschnitt

Tagung zum Thema Musik und Hospiz in Mainz

Als innovativ lobte Moderator Volker Bernius (Chefredakteur der Fachzeitschrift „Musiktherapeutische Umschau“) die Kooperation der beiden Veranstalter der Tagung Anfang November 2010 in Mainz: Eine solche Zusammenarbeit zwischen Landesmusikrat und der Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz sei ungewöhnlich in Deutschland.

Das Interesse vor allem von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Hospizen an dieser Thematik war so groß, dass viele Interessenten auf eine Nachfolge-Tagung vertröstet werden mussten. Ziel war es, den professionellen Einsatz von Musiktherapie „im letzten Lebensabschnitt“ öffentlich bewusster zu machen und zu zeigen, dass Musik im Hospiz und in der Palliative Care einen hohen Stellenwert einnimmt.

Prof. Dr. Hartmut Kapteina (bis 2009 Professor für Musik-

pädagogik und Musiktherapie an der Universität Siegen) führte mit einem Fallbeispiel einer Intensivstation in die physiologischen Grundlagen der Musiktherapie ein: Was geschieht im menschlichen Körper, wenn wir Musik erleben? Ein Patient mit toxischem Hirnsyndrom hörte zunächst über Kopfhörer Entspannungsmusik. Die Musik schien den Patienten zu erreichen, die medizinischen Parameter veränderten sich jedoch kaum. Ab der vierten Stunde begleitete der Musiktherapeut

## Schwingungen

reduzieren Stress und Schmerzen

den Atem des Patienten mit der Klangscha-le, mit differenzierten An-schlägen beim Ein- und Ausatmen. Deutlich zeigte sich eine Steigerung der Atemqualität und der Sauerstoffsättigung. Dies belege, so Kapteina, dass der Patient die Musik wahrgenommen habe: ein Aufeinander-Hören und ein Sich-Aufeinander-Einlassen entstand.



Schock-Corall: Das unmittelbare Klangerlebnis fördert den therapeutischen Erfolg.

Die Schwingungen der Musik verbinden sich mit körpereigenen Schwingungen. Beim Musikhören erweist sich der ganze Mensch als schwingen-

der Resonanzkörper, stress- und schmerzreduzierende Hormone werden ausgeschüttet. Diese körperliche Reaktion verstärke sich, wenn Menschen selbst Musik machen. Singen steigert, so Kapteina, körpereigene Opiate, die verstärkte Atmung regt die Organe des Bauchraums und die Verdauung an und verbessert die Herzvariabilität. So werde Musik zu erfüllter Zeit, in der sich menschliche Begegnung ereignet.

Für Susanne A. Gratz (Musiktherapeutin bei „Musik auf Rädern“, Köln) sind vor allem Volkslieder sehr bedeutsam bei der Arbeit im Hospiz. Sie nennt sie „einen kollektiven Schatz menschlicher Lebensweisheiten“. Am Beispiel verschiedener Liedgattungen und Liedern



Prof. Dr. Kapteina demonstriert musiktherapeutische Arbeit anhand des Einsatzes von Klangscha-len.



zeigte sie auf, wie die „Gäste“ im Hospiz sich darin sehr persönlich und individuell mitteilen können mit ihren Erfahrungen, ihren Sehnsüchten, ihrem Glauben.

Heidi Schock-Corall (Musiktherapeutin, Wiesbaden) stellte ihre Arbeit im Kinderhospiz Bärenherz in Wiesbaden vor. Mit der Diagnose einer lebensverkürzenden Krankheit kommen die Kinder ins Hospiz und dies kann der Beginn einer Begegnung über Jahre sein. Die Behandlung und das Angebot gelten für die ganze Familie, auch über den Tod hinaus. Die Musiktherapie bietet im Spiel mit den Instrumenten Kontakt und Vibrationserlebnis, musikalischen Dialog, Erfahrung von Berührung und Selbstwirksamkeit, darüber hinaus Klangentspannung, Trauerbegleitung und Entwicklung neuer Perspektiven.

Das Kinderhospiz ist ein Raum zum Leben und Sterben, so Schock-Corall, es wird gelacht, gespielt und geweint.

Ho-Hyong Cho-Schmidt, Diplommusiktherapeutin, führte mit einer spontanen Improvisationsgruppe vor, wie die unterschiedlichen Parameter Rhythmus, Klang und Melodie klingen und wirken. In zwei Fallbeispielen zeigte Cho-Schmidt, wie die Musik die Patienten auch bis zuletzt erreicht und wie sie Angehörige beteiligt und einbezieht. Menschen leben in Bezogenheit. Seit Kultur und Zivilisation bestehen, wird Mu-

sik heilend eingesetzt. Musik bietet Tiefenentspannung und Stressbewältigung. Sie eröffnet neue Wege der Kommunikation, vor allem wenn die verbale nicht möglich ist. Musik kann Ängste und Depressionen vermindern, eine Schmerztherapie unterstützen sowie Patienten aus ihrer krankheitsbedingten Isolation zurückholen.

Prof. Dr. Friederike Störkel (Leiterin der Weiterbildung Palliative Care an der FH Münster) stellte ihre Konzepte des Palliative Care vor: Vorrangig vor dem reinen technischen Können ist ihr die (Geistes- und Herzens-) Haltung bei Pflege und Musik. Palliativ (lat. pallium – der Mantel) bedeutet behüten, beschützen, „ummanteln“. Der letzte Mantel sollte „einem gefallen und keine Wünsche offen lassen“. Es geht nicht mehr um Heilung, sondern um Symptomkontrolle und den bestmöglichen Erhalt der Lebensqualität des Patienten, um Empathie und Erhalt von Autonomie und Würde.

Im Weiteren zeigte Prof. Störkel die nach ihrer Ansicht bedeutsamen Aspekte für die Musiktherapie auf, die für sie „eine Chance des ‚Absichtslosen‘ ohne Behandlungsauftrag“ sei, die eher in der Haltung des Aufsuchenden bestehe: fragend, neugierig, unvoreingenommen. Der Wert der Musiktherapie käme von einer anderen Perspektive her (im Gegensatz zur medizinischen Sicht), weil Musiktherapeuten andere Fa-

cetten wahrnehmen könnten. „Ängste, Verluste, Schmerzen“ könnten Anknüpfungspunkte sein: Ängste vor der Therapie und ihren Folgen, mitunter vor der Familie, vor wirtschaftlichen Folgen, vor dem Sterben, vor physischen und psychischen Folgen. Und neben den körperlichen Schmerzen tritt der „total pain“ auf, der umfassende Trennungsschmerz am Lebensende (kulturell, psychosozial, körperlich und spirituell): Wer bin ich – Wer bin ich für andere – Welchen Sinn hat mein Leben? Diese „Lebens- und Sterbensfragen“ stünden im Mittelpunkt. Prof. Störkel wies hierbei den Musiktherapeuten eine ähnliche Funktion zu wie den Seelsorgern, denn die Musiktherapie hätte Zugang zu diesen Fragen. Sie fördert die Erinnerung, (Tag-)Träume und durch vorausschauende und vorwegnehmende Prozesse auch Gleichmut und Akzeptanz. Die Musiktherapie verhilft, nach Störkel, zu einer veränderten Sichtweise.

In der Abschlussdiskussion standen vor allem Fragen im Mittelpunkt, wie die Musiktherapie in der Palliative Care verankert sein könnte und wie

musiktherapeutische Qualität hergestellt und gewährleistet werden kann. Hier wurde die therapeutische Grundhaltung der Selbstbeobachtung und Selbsterfahrung als Voraussetzung, die Auseinandersetzung mit der eigenen Sterblichkeit, den eigenen Grenzen und dem Umgang mit den eigenen Gefühlen angemaht.

### Total Pain

körperlich, sozial und spirituell

Der Landesmusikrat beabsichtigt mit

Unterstützung durch SKODA Deutschland in Verbindung mit der Zentrale für Gesundheitsförderung und mit Hilfe von Fachkräften aus der Musiktherapie Kurse vorzubereiten, bei denen ehrenamtliche Helfer im Hospiz auf einfache Weise lernen sollen auf der Basis ihres eigenen persönlichen musikalischen Hintergrunds Lieder und Klänge einzusetzen.

Zum Schluss der Tagung wurde gesungen und das machte das Motto des Tages noch einmal deutlich: „Musik drückt aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist“. *Victor Hugo*

## Ausgezeichnetes Projekt

Das musikalisch-medienpädagogische Projekt der Landesmusikjugend RLP „Der unbekannte Krieg“ (<http://www.der-unbekannte-krieg.de>), das am 8. und 9. Mai 2010 mit großem Erfolg in Kirchberg und Simmern aufgeführt wurde, überzeugte die Juroren beim Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2010“. Diese stufte das Projekt als „vorbildlich“ ein und bedachte es mit einem Preisgeld von 2.000,- Euro. Das „Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt“ wurde von den Bundesministerien des Innern und der Justiz im Jahr 2000 gegründet. Über 400 Projekte wurden für die Vergabe 2010 eingereicht. Die Landesmusikjugend freut sich daher außerordentlich, dass ihr Projekt



Das Projekt „Der unbekannte Krieg“ beeindruckte mit seiner dramaturgischen Aufbereitung.

ausgewählt wurde und bedankt sich an dieser Stelle bei den 200 jugendlichen Mitwirkenden, sowie bei den Projektleitern, Förderern und den Unterstützern.

Das Projekt wurde bereits im Jahre 2009 für seine innovative Projektidee mit dem „PlusPunktKultur-Preis 2009“ ausgezeichnet. ■

# Tag des Musikunterrichts ein großer Erfolg

„Vom Musik machen zum Musik lernen – Perspektiven des Musikunterrichts in Rheinland-Pfalz“ war das Motto des vom Institut für Lehrerfortbildung in Kooperation mit dem Landesmusikrat veranstalteten Tag des Musikunterrichtes am 26.10.2010 im Erbacher Hof.

In acht verschiedenen Praxis-Workshops konnten Musiklehrerinnen und Musiklehrer aller Schularten anhand unterrichtspraktischer Beispiele selbst ausprobieren, wie man über einen handlungsorientierten Musikunterricht auch zu einem nachhaltigen Musikverständnis führen kann. Das Workshop-Angebot der Musikmoderatorinnen und Musikmoderatoren des ILF Mainz war sehr vielfältig und deckte Themenbereiche aller Schulstufen ab: Popsongs mit Bandbegleitung, Singen in der Grundschule, Digitale Medien im Musikunterricht, „Einsaitig“ – Monochord, Schulbücher in der Sek. II, Bodypercussion, Singklassen, Groove im Klassenzimmer. Welch großer Bedarf und Fortbildungswille bei MusiklehrerInnen besteht, zeigte das sehr große Interesse an der Veranstaltung. Aufgrund der großen Nachfrage konnten nicht alle Interessenten einen Platz bekommen, daher plant das ILF-Team eine Fortsetzung dieses Veranstaltungsformates.

Neben den praktischen Erfahrungen in den Workshops hatten die Teilnehmer aber

auch die Möglichkeit, sich über aktuelle musikpädagogische Publikationen in einer Ausstellung mehrerer Verlage zu informieren. Wie wichtig es ist, einen solchen Tag als Forum des gegenseitigen Austausches zu nutzen, zeigte das große Interesse und vor allem die engagierte Beteiligung an der abschließenden Podiumsdiskussion. Auf dem Podium diskutierten Prof. Dr. Ortwin



Prof. Nimczik plädiert für „Musikunterricht mit Kopf, Herz, Hand und Fuß“.

Nimczik (Bundesvorsitzender des VDS), Staatssekretärin Vera Reiß (Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur), Ricarda Theobald und Thorsten Bischof (beide Schüler der MSS 13), die Moderation hatte Andreas Hauff (Moderator des ILF und selbst Musiklehrer am Gymnasium). Kurzfristig absagen musste Prof. Dr. Jürgen Terhag (Bundesvorsitzender des AfS), der aufgrund der schwierigen Wetterverhältnisse nicht anreisen konnte.

Besonders wurde die Ausbildungssituation der Musiklehrerinnen und Musiklehrer diskutiert. Als unverhältnismäßig anspruchsvoll und in der bestehenden Form nicht sinnvoll wurden die Aufnahmeprüfungen besonders im Grund-

schulbereich kritisiert. Weiter wurde infrage gestellt, ob umfassende musiktheoretische Inhalte zwingend bereits vor Antritt des Studiums beherrscht werden müssen, da das entsprechende Wissen ohnehin während des Studiums vermittelt würde. Der Teufelskreis von Musiklehrkräfte-Mangel und Kürzungen in der Stundenanzahl für das Fach Musik als problematische Dauerbrenner wurde mehrfach aus den Reihen der Zuhörer angeführt. Als heikles Thema entpuppte sich die aktuelle Oberstufen-Reform in Rheinland-Pfalz, die nach Ansicht von Staatssekretärin Reiß reformiert werden musste, um weiterhin bundesweit mithalten zu können.

Prof. Nimcziks abschließendes Statement traf bei den Zuhörern auf große Zustimmung: „Was nehme ich mit? Dass hier in Mainz, in Rheinland-Pfalz eine ganz engagierte Musiklehrerschaft vorhanden ist, die etwas bewegen will, die diesem Motto „vom Musik machen zum Musik lernen“, von dieser Einheit des Tuns und des Musik Verstehens infiziert ist, die dafür brennt und ich glaube das ist ein großer Gewinn. Was ich mir vorstelle, ich will es versuchen in einem Bild auszudrücken, es ist tatsächlich ein Bild, es hängt in Düsseldorf in der Nordrhein-Westfälischen Kunstsammlung und ist von Paul Klee und hat einen wunderschönen Titel, nämlich: „Hat Kopf, Herz, Hand und Fuß“, der über diese pestalozzische Trias hinaus geht und ich glaube, dass das ein Modell für Musikunterricht ist. Einerseits, dass er bodenständig ist, also auf den Füßen steht, dass er etwas mit Machen, mit den Händen, also mit Bewegung zu tun hat, dass er etwas mit Emotion zu tun hat und dass er natürlich auch etwas mit Verstand zu tun hat. Für mich ist das das Bild eines ganzheitlichen Musikunterrichtes, den ich mir wünsche und ich bin davon überzeugt, dass Sie dafür brennen. ■“

**Forum**  
des gegenseitigen Austausches

## Bundeskongress deutscher Musikschulen

Der Bundeskongress des Verbands deutscher Musikschulen findet vom 20.–22. Mai in der Rheingoldhalle Mainz statt. Unter dem Motto „Musikschule – Bildung mit Zukunft“ werden zahlreiche Referenten aus ganz Deutschland ein reichhaltiges und breit gefächertes Themenspektrum anbieten: Von instrumentalpädagogischen zu interkulturellen Themen, von Musik und Medien zu Rock, Pop, Jazz, von der „Musikschule von Anfang an“ zum „Dritten Lebensabschnitt“. Darüber hinaus können sich die Kongressbesucher in einer Ausstellung verschiedener Anbieter und Verlage über musikschulrelevante Produkte und Publikationen informieren. Weitere Informationen unter: [www.musikschulen.de](http://www.musikschulen.de) ■



## Neuer Vizepräsident

Chef der SWR2 Landesmusikredaktion RLP zum Vizepräsidenten des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz gewählt

**P**eter Stieber, Leiter der SWR2 Landesmusikredaktion RLP, wurde vom Präsidium des Landesmusikrats einstimmig zum Vizepräsidenten des Dachverbandes der rheinland-pfälzischen Musikkultur gewählt. Peter Stieber folgt Hans Fomin nach, der als Vertreter des Landesmusikverbandes aus persönlichen Gründen die Position aufgab.

„Ich freue mich“, so Stieber, „über das mir entgegengebrachte Vertrauen des Präsidiums und hoffe, in diesem Ehrenamt weitere wertvolle

Arbeit für die Musikkultur des Landes leisten zu können.“

Der Präsident des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz, Prof. Dr. Christoph-Hellmut Mahling, begrüßt das Votum: „Herr Stieber ist seit fünf Jahren ein engagiertes Mitglied des Präsidiums und ich freue mich auf die engere Zusammenarbeit.“

Peter Stieber arbeitet seit 12 Jahren als SWR2 Musikchef für Rheinland-Pfalz und hat 13 Jahre als Geschäftsführer der Schwetzingen SWR Festspiele gewirkt. Gleichzeitig ist er künstlerischer Leiter des Kon-



Peter Stieber, Leiter der SWR2 Landesmusikredaktion RLP: Jetzt einer der Vizepräsidenten des Landesmusikrats RLP.

zertbereichs dieses weltweit größten Radio-Klassik-Festivals. Die Landesmusikredaktion RLP ist pro Jahr an rund einhundert Konzerten als Kooperationspartner oder Veran-

stalter im gesamten Bundesland beteiligt. Konzertreihen wie „SWR2 Internationale Pianisten in Mainz“, der „Mainzer Musiksommer“, „Konzerte in Schloß Waldthausen“ und viele Kooperationskonzerte mit der Landesstiftung Villa Musica und anderen Partnern im Land stehen dabei im Zentrum. Insbesondere der musikalische Nachwuchs erfreut sich großer Förderung durch den SWR: Von „Jugend musiziert“ über die Landtagsreihe „Musikalischer Nachwuchs stellt sich vor“ bis hin zum „Musikpreis Schloß Waldthausen“ reicht das Betätigungsfeld der Landesmusikredaktion. Stieber ist seit 12 Jahren Mitglied im Landesmusikrat Rheinland-Pfalz und gehört seit fünf Jahren dem Präsidium an. ■

ANZEIGE



KULTURSTIMMEN.DE

## Neue Büroleitung

Seit dem 1. September 2010 hat der Landesmusikrat eine neue Mitarbeiterin: Frau Ulrike Kanaplei, geboren in Offenbach am Main, hat nach Abschluss der Mittleren Reife und der darauf folgenden Ausbildung zur Buchhändlerin in Frankfurt am Main ihre berufliche Laufbahn in den 1980er und 1990er Jahren als Sekretärin/Assistentin in diversen Unternehmen sowohl in Festanstellung als auch freiberuflich im Büromanagement absolviert, u. a.: Bank, Personal- und Unternehmensberatung, Seminarveranstalter, Energie- sowie Finanzdienstleister, Projektgesellschaften im gewerblichen Immobilienbereich. Sie war vornehmlich im Großraum Frankfurt und im Main-Taunus-Kreis tätig.

Während ihrer Berufstätigkeit erfolgten umfangreiche Weiterbildungen, u. a. zur Bürofachkraft, im IT-Bereich (Office-Zertifizierung) sowie eine Qualifizierung zur Management Assistentin.

Ihr musikalisches Interesse gilt seit ihrer Jugendzeit besonders dem Rock- und Pop. Sie besucht sehr gerne Musical-Aufführungen und in ihrer Freizeit ist sie auch selbst auf ihren Instrumenten Akkordeon und Gitarre musikalisch aktiv.

Frau Kanaplei hat im Landesmusikrat die Position der Büroleitung übernommen. Sie ist im Minijob-Bereich tätig und somit zweimal wöchentlich eine wichtige Unterstützung in der Büroadministration. Darüber hinaus ist sie für die Abwicklung der Kleinfördermaßnahmen zuständig. ■



Seit September 2010 zweimal wöchentlich als Büroleiterin beim LMR: Ulrike Kanaplei.



# Runder Tisch zur Weiterentwicklung der Musik in Rheinland-Pfalz

Am 23. November 2010 fand im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur unter dem Namen „Runder Tisch“ eine Arbeitssitzung zum Thema „Musik in Rheinland-Pfalz“ statt.

Nachdem bei einer Jubiläumsveranstaltung des Chorverbandes der Pfalz der Ministerpräsident Kurt Beck auf Defizite in der rheinland-pfälzischen musikalischen Nachwuchsförderung angesprochen worden war, schlug er die Einrichtung eines solchen Gesprächsforums vor mit dem Ziel, Lösungsmöglichkeiten zur Verbesserung und Wege zu deren Umsetzung zu finden. Mit der Organisation auf der Seite der Betroffenen wurde der Landesmusikrat betraut. Auf Seiten der Regierung organisierte Staatssekretär Walter Schumacher die Veranstaltung und moderierte dann die Sitzung, an der auch, neben zahlreichen Vertretern der zuständigen Abteilungen des Ministeriums, Staatssekretärin Vera Reiß teilnahm.

**Große Offenheit** und ein Fortsetzungstermin

Bei der Vorbereitungssitzung des Landesmusikrats-Präsidiums wurde, einem Vorschlag des ministeriellen Musikreferenten Hans Georg May folgend, beschlossen, aus den vielen möglichen Themen diejenigen auszuwählen und zunächst einmal am runden Tisch zu thematisieren, die aus unserer Sicht die höchste Dringlichkeit besitzen: Die gesamte Thematik zum Bereich Musikerziehung im Kindes- und Jugendalter in Kindertagesstätten, allgemeinbildenden Schulen, Vereinen und anderen Kooperationspartnern musikalischer Jugendbildung. Diese Auswahl ist getragen von dem Konsens, dass die Musikkultur eines Landes in erster Linie von der Qualität und Quantität im Bereich der musikalischen Kinder- und Jugendbildung abhängt.

So wurde dann in der dreistündigen Sitzung eine Bestandsaufnahme erstellt, die dringende Verbesserungsnotwendigkeiten im Elementarbereich (z.B. Erzieherinnenausbildung in Musik), im Primarbereich (z.B. Musiklehrermangel in der Grundschule) sowie in der Ausbildung der zukünftigen

Lehrkräfte an den Landesuniversitäten Mainz und Koblenz-Landau konstatierte (Kapazitäts- und inhaltliche Fragen). Die Gespräche waren von einer großen Offenheit geprägt und schienen auf das Interesse der ministeriellen Seite zu stoßen.

Um möglichst bald zu greifbaren Ergebnissen zu kommen, wurde für eine zweite Runde ein neuer Termin am 8. Februar 2011 angesetzt. Dort sollen erste Ergebnisse vorgestellt sowie das weitere Vorgehen beraten werden. ■

Wolfgang Schmidt-Köngernheim

**PS:** Kurz vor Redaktionsschluss tagte der Runde Tisch zum zweiten Mal. Erfreulicherweise sagten Staatssekretärin Reiß und Staatssekretär Schumacher zu, dass die Hochschule für Musik Mainz die dringend notwendige zusätzliche Stelle im Bereich der Elementaren Musikpädagogik (EMP) erhält. Damit ist es der Hochschule möglich, einen neuen Studiengang ins Leben zu rufen, der EMP mit Kinderchorleitung innovativ verknüpfen wird. Ferner hat sich der Runde Tisch darauf verständigt, in drei Arbeitsgruppen weiter zu arbeiten, um die Bereiche Hochschule, allgemeinbildende Schule und Grundschule sowie Grundschule/Kita genauer zu untersuchen. Die Ergebnisse werden in einer gemeinsamen Sitzung im Mai dann weiter diskutiert. Die Leitung und Koordination der drei Arbeitsgemeinschaften hat Frau Staatssekretärin Reiß übernommen.

## Ausgezeichnet

Hans-Peter Schössler erhält den Preis des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz für die Verdienste um die MusikKultur

Das Präsidium des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz hat sich bei seiner Sitzung am 18. Januar 2011 einstimmig dafür ausgesprochen, Hans-Peter Schössler, Geschäftsführer von LOTTO Rheinland-Pfalz, den „Preis des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz für die Verdienste um die MusikKultur“ zu verleihen. Dank Schösslers Unterstützung und seines persönlichen Engagements

war es dem Landesmusikrat Rheinland-Pfalz seit 2005 möglich, mehr als 3 Millionen Euro aus den Erlösen der GlücksSpirale den Musikverbänden und -institutionen zukommen zu lassen. Ohne seinen Einsatz wären viele Projekte und Vorhaben nicht möglich gewesen.

Die Auszeichnung wird im Jahr 2011 zum ersten Mal vergeben und richtet sich an Persönlichkeiten in Rheinland-Pfalz, die die MusikKultur unseres Landes nachhaltig gefördert und geprägt haben.

Eine offizielle Veranstaltung zur feierlichen Verleihung des Preises ist für Mitte des Jahres geplant. Der Landesmusikrat gratuliert Herrn Hans-Peter Schössler sehr herzlich zu seiner verdienten Auszeichnung. ■



Hans-Peter Schössler,  
Geschäftsführer von  
LOTTO Rheinland-Pfalz

# Kulturelle Bildung im Blick

Interview des Novelletto zur MSS-Reform mit Frau Staatsministerin Doris Ahnen

**W**ir freuen uns darüber, dass nach Aussage von Staatssekretärin Vera Reiß „der Fortbestand der Fächer Bildende Kunst und Musik in der gymnasialen Oberstufe in keiner Weise in Frage gestellt ist“.

**Bedeutet dies auch, dass die Eigenständigkeit der Fächer in Zukunft erhalten bleibt und sie nicht in einem Fächerverbund mit Darstellendem Spiel zu einem Fach „Ästhetische Erziehung“ zusammen gefasst werden?**

**DA:** Die künstlerischen Fächer Bildende Kunst, Musik und Darstellendes Spiel waren und sind in allen Rechtsvorschriften zur gymnasialen Oberstufe in Rheinland-Pfalz als getrennte Fächer ausgewiesen, und dies wurde auch nie in Frage gestellt. Übrigens entspricht das auch der KMK-Vereinbarung zur gymnasialen Oberstufe. Diese Fächergliederung in der gymnasialen Oberstufe ist auch sinnvoll, da alle drei Fächer im Sinne des wissenschaftspropädeutischen Lernens Beiträge zur ästhetischen und kulturellen Bildung leisten, jedes jedoch mit einem jeweils ganz eigenen Schwerpunkt.

**Nach wie vor bildet das Angebot eines Musik-Leistungskurses an rheinland-pfälzischen Gymnasien eher die Ausnahme. Welche Voraussetzungen müssen Ihrer Ansicht nach geschaffen werden, um die Möglichkeit, einen Leistungskurs Musik anzubieten, auch tatsächlich in die Realität umzusetzen?**

**DA:** Musik gehört traditionell nicht zu den häufig gewählten Leistungskursen, allerdings mit leicht steigender Tendenz. Aktuell entscheiden sich zwischen 3% und 3,5% eines Jahrgangs für Musik als Leistungsfach, das sind gut 500 Schülerinnen und Schüler pro Jahrgangsstufe. Dennoch sind an rund einem Drittel der Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe Musik-Leistungskurse eingerichtet, die natürlich im Durchschnitt geringere Schülerzahlen aufweisen als etwa Deutsch- oder Mathematik-Kurse. Das wird dadurch ermöglicht, dass wir keine Messzahlen für die Einrichtung von Kursen festgeschrieben haben. Das heißt: Die Schulen entscheiden, wie sie die Lehrerwochenstundenpauschale so einsetzen, dass zum einen alle Pflichtkurse eingerichtet werden und zum anderen das Fächerangebot dem schulischen Profil entspricht. So können eben auch Musik-Leistungskurse mit geringer Schülerzahl bestehen, wenn andere Kurse größere Teilnehmerzahlen haben. Es gibt aber eben auch Gymnasien und Integrierte Gesamtschulen, die ihr Profil vorrangig in einem anderen Bereich haben – etwa im naturwissenschaftlichen Bereich, und die deshalb keine Leistungskurse im künstlerischen Bereich anbieten.

Aus den genannten Zahlen wird deutlich, dass die Möglichkeit, Musik als Leistungskurs zu wählen, auch jetzt schon in erfreulichem Umfang in die Praxis umgesetzt wird. Ein gewisses Hemmnis für die Wahl von Musik als Leistungsfach war bisher die Tatsache, dass in allen Leistungsfachkombinationen mit Musik ein Abstufungsverbot bestand, d.h. die Schülerinnen und Schüler konnten nicht frei der drei Leistungsstufen 13 zum In einer Kombination das künstlerische abgestuft werden.

## Begabung

und besonderes Interesse sind erforderlich

entscheiden, welches fächer sie in Jahrgangsfach abstufen. tion musste sogar Leistungsfach selbst

Diese Einschränkung wird in Zukunft entfallen. Da in der KMK-Vereinbarung die Anzahl der Fächer auf erhöhtem Anforderungsniveau nicht mehr auf zwei Fächer begrenzt ist, können die Schülerinnen und Schüler ihre gewählten Leistungsfächer künftig bis zum Abitur als Leistungsfächer fortführen. Erst am Ende entscheiden sie frei, welches der drei Fächer in der Qualifikation nur einfach gewichtet werden soll.

Man muss aber auch ganz klar sehen, dass Musik als Leistungsfach sicher nie einen Beliebtheitsgrad erreichen wird wie unsere Spitzenreiter unter den Leistungsfächern, also wie Englisch, Biologie und Deutsch. Eine erfolgreiche Arbeit im Leistungsfach Musik erfordert neben Interesse auch eine doch recht spezifische Begabung und Talent gerade im musikpraktischen Bereich. Dies wird auch in den Einheitlichen Prüfungsanforderungen für Musik deutlich.

**Angesichts der Sorge der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern um einen guten Notendurchschnitt im Abitur, wird die Möglichkeit einer 5. mündlichen Prüfung, wenn sie, wie im Falle des Faches Musik, freiwillig erfolgen soll, eher als Risiko denn als Chance empfunden. Ist die MSS-Reform diesbezüglich nicht eine Mogelpackung, die nur vordergründig verspricht, „dass zukünftig deutlich mehr Schülerinnen und Schüler Bildende Kunst und Musik als mündliches Abiturprüfungsfach wählen“ (Vera Reiß)?**

**DA:** Diese Argumentationslinie ist sachlich nicht korrekt. Denn auch bisher war eine 4. mündliche Prüfung im Fach Musik nur sehr eingeschränkt möglich. Nur in 4 von 31 Leistungsfachkombinationen kam Musik als 4. mündliches Prüfungsfach überhaupt in Betracht, nämlich in den Fällen, in denen die drei Leistungsfächer bereits alle drei Aufgabenfelder abdecken. Und dann konkurrierte Musik als mündliches Prüfungsfach mit allen anderen Grundfächern, die der Prüfling belegt hatte. Um ein Beispiel zu nennen: Wer etwa Englisch, Mathematik und Erdkunde als Leistungsfächer belegt hatte, konnte für die mündliche Prüfung z.B. wählen unter den Fächern Deutsch, Biologie, Religion, Französisch und Musik. Auch hier war also die Entscheidung für das Fach Musik eine freiwillige. Und auch hier haben sicher nur diejenigen Schülerinnen und Schüler sich für Musik als mündliches Prüfungsfach entschieden, die hier ihre besondere Stärke sahen und sich somit eine Notenverbesserung erhoffen durften.



Das wird auch in Zukunft so sein. Aber in Zukunft kann Bildende Kunst oder Musik als fünftes, mündliches Prüfungsfach in allen Kombinationen gewählt werden, in denen kein fünftes Prüfungsfach verpflichtend ist, das ist etwa die Hälfte aller möglichen Leistungsfachkombinationen. Dies war bisher nicht möglich, und deshalb ist die Aussage völlig richtig, dass zukünftig deutlich mehr Schülerinnen und Schülern ermöglicht wird, Bildende Kunst oder Musik als mündliches Abiturprüfungsfach zu wählen.

Hinzu kommt noch die Möglichkeit, anstelle einer mündlichen Prüfung, eine besondere Lernleistung anzufertigen. Auch das war bisher nicht möglich.

**Die Feststellung, dass eine Verpflichtung zur 5. Prüfung nicht nur bei einer Belegung des Leistungsfaches Musik oder Bildende Kunst besteht, sondern auch für die Hälfte aller Leistungsfachkombinationen gilt, ändert nichts an der Tatsache, dass dies einschneidende Folgen auf das Leistungskurs-Wahlverhalten zu Ungunsten der künstlerischen Fächer haben wird. Denn im Gegensatz zu den Naturwissenschaften, bzw. den Kernfächern, haben die häufig als „Orchideenfächer“ titulierten künstlerischen Fächer eine deutlich schwierigere Ausgangslage. Wie werden Sie die einerseits von Ihnen häufig hervorgehobene Bedeutung der kulturellen Bildung für die Ausbildung sogenannter Soft-Skills mit dem zunehmenden Rückgang der Förderung künstlerischer Leistungskurse durch die MSS-Reform in Einklang bringen?**

**DA:** Ob die Neuregelung das Wahlverhalten hinsichtlich der künstlerischen Fächer beeinflussen wird, darüber kann man zum jetzigen Zeitpunkt nur spekulieren. Ich muss allerdings in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass die Entscheidung über ein 5. Prüfungselement kein rheinland-pfälzisches Spezifikum ist, sondern auf die Neufassung der KMK-Vereinbarung zurückzuführen ist. Die beiden Leistungsfachkombinationen mit einem künstlerischen Fach, die am häufigsten gewählt werden (80% der Schüler/innen, die ein künstlerisches Fach als Leistungsfach wählen, entscheiden sich für eine dieser Kombinationen), wären nach KMK-Vereinbarung nicht mehr möglich, wenn wir bei 4 Prüfungsfächern bleiben. Nur durch die Einführung eines 5. Prüfungselements ist es möglich, diese Kombinationen auch künftig anzubieten. Und da bin ich überzeugt, dass es im Sinne der Schülerinnen und Schüler besser ist, die Wahlmöglichkeiten im bisherigen Umfang zu erhalten und ein 5. Prüfungselement hinzuzunehmen, was ohnehin in der Mehrzahl der Länder der Fall ist, als die beliebtesten Kombinationen mit einem künstlerischen Fach einfach zu streichen.

Die 2 Leistungsfachkombinationen mit einem künstlerischen Fach, in denen das 5. Prüfungselement auf die rheinland-pfälzische Regelung der Abiturprüfungsprofile zurückzuführen ist, werden aktuell nur von etwa 1,5 % eines Jahrgangs gewählt, das sind etwas mehr als 100 Schülerinnen und Schüler pro Jahrgang.

Insgesamt haben wir uns über die Umsetzung der neuen KMK-Vereinbarung auch und gerade mit Blick auf die künstlerischen Fächer sehr viele Gedanken gemacht und eine Reihe von Lösungen gefunden, die diese Fächer günstiger stellen als es in vielen anderen Ländern der Fall ist. Ein Punkt ist die Einführung des fünften

Prüfungsfaches, die es – wie ich gerade dargestellt habe – ermöglicht, alle bisher möglichen Leistungsfachkombinationen auch künftig anzubieten.

Im Gegensatz zur Situation in einer Reihe anderer Länder, in denen nur wenige Spezialgymnasien oder Gymnasien, die über eine besondere Genehmigung der Schulbehörde verfügen, Musik als Leistungsfach bzw. auf erhöhtem Anforderungsniveau anbieten dürfen, wird in Rheinland-Pfalz auch künftig jedem Gymnasium dieses Angebot offen stehen.

Ein weiterer Pluspunkt ist die Stundenzahl, die für die künstlerischen Fächer in der Oberstufe vorgesehen ist. In der Mehrzahl der Länder wird die Einführungsphase im Klassenverband gestaltet, wobei Bildende Kunst und Musik – in einigen Fällen auch nur eines von beiden – mit in der Regel 2 Wochenstunden unterrichtet werden. In Rheinland-Pfalz dagegen beginnen die Grund- und Leistungsfächer mit Beginn der Einführungsphase. Ebenso wollen wir in Rheinland-Pfalz daran festhalten, dass Leistungskurse, so auch der Leistungskurs

Musik, mit 5 Wochenstunden unterrichtet werden, während in der Mehrzahl der Länder für die Fächer auf erhöhtem Anforderungsniveau 4 Wochenstunden vorgesehen sind. Das bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler, die das Leistungsfach Bildende Kunst oder Musik belegen, in Rheinland-Pfalz 15 Jahreswochenstunden Unterricht erhalten, während es in der Mehrzahl der Länder 10 Jahreswochenstunden sind.

Auf eines muss ich aber auch ganz deutlich hinweisen: Wenn man die Bedeutung der kulturellen Bildung im Blick hat, und das ist mir in der Tat ein wichtiges Anliegen, dann darf man nicht vorrangig auf den Leistungskurs schauen. Im Leistungskurs werden Schülerinnen und Schüler mit einer ausgeprägten musisch-künstlerischen Begabung gefördert. Kulturelle Bildung muss aber allen

Schülerinnen und Schülern vermittelt werden. Deshalb ist es wichtig, dass alle Schülerinnen und Schüler einen Grundkurs aus dem künstlerischen Bereich verpflichtend belegen und einbringen müssen – in G9 mindestens in Jahrgangsstufe 12 und in G8/GTS sogar

durchgehend in der gesamten Oberstufe. Dadurch wird sicher gestellt, dass wir nicht nur die besonderen musikalischen oder künstlerischen Begabungen fördern, sondern auch in der Oberstufe allen Schülerinnen und Schülern eine ästhetisch-kulturelle Grundbildung vermitteln, die aus meiner Sicht Bestandteil einer zeitgemäßen Allgemeinbildung ist. ■



Staatsministerin Doris Ahnen

#### Soft-Skills

durch musische Grundbildung

# Mehr Transparenz und Eigenständigkeit

## Bündnis 90/ DIE GRÜNEN im LMR

Der Landesmusikrat hatte im Laufe des vergangenen halben Jahres die vier großen Parteien zu Gast (siehe *Novelletto* Ausgabe 2-2010), die sich im Frühjahr 2011 der Landtagswahl stellen. Am 23. September 2010 trafen sich Vertreter des Präsidiums und der Geschäftsstelle des Landesmusikrates mit den beiden Landesvorstandssprechern von Bündnis 90/DIE GRÜNEN, Eveline Lemke und Daniel Köbler, zu einem angeregten Gedankenaustausch. Der einführende und hochinformativ Vortrag von Geschäftsführer Etienne Emard wurde von Präsident Prof. Mahling hinsichtlich der Finanzierungssituation ergänzt.

Besonderes Interesse zeigte Eveline Lemke, die selbst einen Gesundheitstrainerschein besitzt, an den Themen Musik + Demenz und Musik + Hospiz, da sich hier ihrer Einschätzung nach viele Schnittstellen zwischen Musik und Gesundheitsförderung befinden, die bei zunehmender Vernetzung auch ein Potential als Wirtschaftsfaktor entfalten können.

Die kritische Frage Daniel Köblers, ob das Land Rheinland-Pfalz überhaupt fünf Orchester brauche, wurde seitens des Landesmusikrates vehement bejaht. Dabei verwies man auf die spezielle Situation des Flächenlandes Rheinland-Pfalz, wo die Orchester in ihren jeweiligen regiona-

len Standorten einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Bereicherung ihrer Region leisten. Das geht weit über den normalen Konzertbetrieb hinaus, da alle Orchester mit ihrem umfangreichen Programm beispielsweise in der Kinder- und Jugendarbeit, in der Zusammenarbeit mit anderen regional angesiedelten kulturellen Einrichtungen oder auch Schulen und Kindergärten für das kulturelle Leben unverzichtbar sind. Auch ihre Bedeutung als Kulturwirtschaftsfaktor im Zusammenhang mit Kultur und Tourismus ist nicht zu unterschätzen. Geschäftsführer Etienne Emard wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass ein Kulturwirtschaftsbericht von Seiten des Landes dringend erforderlich und wünschenswert wäre.

### Vernetzung und ganzheitlicher Ansatz

Als ebenso dringend wurde seitens des Landesmusikrates der Wunsch nach einem Popbüro in Rheinland-Pfalz formuliert, welches als Instanz der Beratung junger Musiker über Rechte, Fördermöglichkeiten, Marketing und Organisationsstrukturen, den Wirtschaftsfaktor Popmusik noch effektiver voran bringen könnte.

In seiner Funktion als Präsident des Chorverbands Rheinland-Pfalz verwies Karl Wolff auf die jüngste Kooperation seines Verbandes mit Nordrhein-Westfalen im Zusammenhang mit der dringend notwendigen Verbesserung der musikalischen Aus-



Daniel Köbler und Eveline Lemke vom Bündnis 90/DIE GRÜNEN

bildung und Qualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern.

Landesvorstandssprecherin Eveline Lemke nutzte am Ende des Zusammentreffens die Gelegenheit zur Darstellung grüner Kulturpolitik in Rheinland-Pfalz: Der parteiinterne Arbeitskreis Kultur ist aufgrund seiner Besetzung mit überwiegend selbst Kulturschaffenden und Künstlern fachlich sehr kompetent. Die GRÜNEN verfolgen in ihrer kulturellen Arbeit einen ganzheitlichen Ansatz. Auf kommunaler Ebene gibt es die Idee der sogenannten Kultur-Tafeln: Es handelt sich hierbei um ein soziales Angebot der Kommunen, mit dem Ziel, dass diese ihre kulturellen Angebote weiter erhalten und finanzieren können. Denn eine Bildungs-Chipkarte ist sinnlos, wenn das Kulturangebot vor Ort weg bricht. Hier

## Wahlprüfsteine

Nachdem der Landesmusikrat im Laufe des letzten Jahres alle großen Parteien zu einem Informations- und Gedankenaustausch zu Gast hatte, wurden von dem Präsidium unter Mitwirkung der Mitglieder des Landesmusikrates Wahlprüfsteine entwickelt. Es handelt sich hierbei um eine Reihe von politischen Fragen zur Musik-Kultur basierend auf den Positionen des Landesmusikrates. Diese gingen inzwischen an jede demokratische Partei, die sich zur Landtagswahl 2011 bewirbt, mit der Bitte um eine entsprechende Stellungnahme und Beantwortung bis Ende Januar. Die Antworten der Parteien sind in einer Publikation zusammengefasst und können über die Geschäftsstelle des Landesmusikrates oder als Download auf der Homepage ([www.lmr-rp.de](http://www.lmr-rp.de)) bezogen werden. ■

## Geschäftsführungen in Klausur

Auf Initiative des Geschäftsführers des Landesmusikrates Rheinland-Pfalz, Etienne Emard, trafen sich zum ersten Mal in der Geschichte der Landesmusikräte die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer aus 16 Bundesländern zu einer zweitägigen Klausurtagung am 2. und 3. Dezember 2010 in Mainz.

Ziel der Tagung war es, gemeinsame Problemfelder in der täglichen Arbeit zu besprechen und Best-Practice-Beispiele zu verdeutlichen. Die Idee dieser erstmaligen Zusammenkunft wurde sehr positiv aufgenommen, weshalb man sich darauf einigte, diese Tagung zu einer Institution innerhalb der Konferenz der Landesmusikräte werden zu lassen. In einem einjährigen Turnus wird die Tagung in den verschiedenen Bundesländern stattfinden. ■



# Gleiches Recht für alle!

Der Landesmusikrat setzt sich für eine Überarbeitung  
des Glücksspielstaatsvertrags ein

Zurzeit wird in der Ministerpräsidentenkonferenz die Fortführung des Glücksspielstaatsvertrag diskutiert. Hintergrund ist die Frage, ob das staatliche Glücksspielmonopol beibehalten wird und wie man in diesem Zusammenhang mit privaten Anbietern umgeht.

Seit dem Inkrafttreten des Glücksspielstaatsvertrags entstand nach Meinung des Landesmusikrats ein Ungleichgewicht zwischen den privaten und, zu dessen Ungunsten, des staatlichen Anbieters LOTTO. Das bestehende Werbeverbot und das Verbot, Glücksspiel im Internet anzubieten, trifft lediglich das staatliche Glücksspielmonopol, welches durch den Staatsvertrag eigentlich geschützt werden sollte. Die illegalen Anbieter, die aufgrund der geringen Besteuerung ihrer Einnahmen im Ausland auch höhere Gewinnquoten anbieten können, sind hier klar im Vorteil.

Der Rückgang der Einnahmen der staatlichen Lotterien trifft vor allem das Gemeinwohl. Abgesehen von der hohen Steuerpflicht, der die Lottogesellschaften unterliegen, fließen hohe Summen der Erlöse in wohltätige Zwecke. „Seit dem Jahr 2005, als der Landesmusikrat als Destinatär der GlücksSpirale aufgenommen wurde, konnten mehr als 3 Millionen Euro in die MusikKultur des Landes Rheinland-Pfalz investiert werden.“, erläutert Geschäftsführer Emard. „Ohne diese Querfinanzierung wären viele wegweisende musikalische Projekte in unserem Land nicht möglich gewesen.“

Der Landesmusikrat forderte deswegen Ministerpräsident Kurt Beck auf, bei der Überarbeitung des Glücksspielstaatsvertrags auf eine Stärkung der staatlichen Lotterien hinzuwirken. Die momentane Gesetzeslage fördert das illegale Spiel und beschränkt das legale Angebot. Der Ministerpräsident stimmte der Meinung des Landesmusikrats zu und wird sich für eine zufriedenstellende Lösung einsetzen.

„Bis zu einer Entscheidung der Ministerpräsidentenkonferenz und einer Ratifizierung eines geänderten Staatsvertrages liegt es an den Musik treibenden Vereinen, auf die Förderung durch die GlücksSpirale hinzuweisen.“, so Emard. „Die GlücksSpirale ist zurzeit auf unsere Hilfe angewiesen – genau so, wie wir auf deren Fortbestand angewiesen sind.“ ■

muss es eine Priorisierung und andere Verteilung der Mittel geben.

Für den Landesmusikrat wünscht sich Eveline Lemke eine höhere Eigenständigkeit im Umgang mit den staatlichen Mitteln. Zugleich kritisierte sie die ihrer Meinung nach nicht genügende Transparenz in der Verwendung der LOTTO-Gelder, besonders im Bereich des Sports. Ein Vorschlag dem entgegenzuwirken, wäre die direkte Transferierung der Gelder an die Landesregierung mit einer entsprechenden Festlegung, was auf der einen Seite zu stärkerer Transparenz und auf der anderen Seite zu mehr Planungssicherheit führen würde.

Der Präsident des Landesmusikrates, Prof. Mahling bedankte sich bei allen Teilnehmern der Begegnung für den sehr aufschlussreichen Austausch und die engagierte Diskussion zur Kulturpolitik in Rheinland-Pfalz. ■

## Tag der Musik 2011 – Veranstaltung im Landesmusikrat

Anlässlich des diesjährigen vom Deutschen Musikrat bundesweit initiierten „Tag der Musik“ wird der Landesmusikrat in Kooperation mit dem Frankfurter Hof am Freitag, den 17. Juni um 19.30 Uhr ein Konzert veranstalten. Als Teil der Konzert-Reihe Avance, unter der künstlerischen Leitung von Dr. Achim Heidenreich, wird ein Werk des Mainzer Komponisten Bernd Thewes (\*1957) zu hören sein. „Die Gezeichneten“ ist die kammermusikalische Musik zu einem Stumm-

film von Carl Theodor Dreyer (D 1922), der auch im Konzert gezeigt wird. Die Thematik des Films, Rassismus und Assimilation, ist von beklemmender Aktualität und erzielt durch Thewes musikalische Gestaltung faszinierende Intensität. Die Komposition verwendet dabei Zitate jüdischer und russischer Volksmusik und bewegt sich gleichzeitig in der abstrakten Klangwelt Neuer Musik. ■





# Mehr Musik in Grundschulen!

## Auftaktveranstaltungen für das Projekt „Kinder singen und musizieren“

Als ausgesprochen glückliche Wahl zeigte sich die Maler-Becker-Schule in Mainz-Gonsenheim für die Auftaktveranstaltung des Projektes „Kinder singen und musizieren“, denn hier konnte man die positive Wirkung einer intensiven musikpraktischen Arbeit in der Grundschule live erleben und hören. Mit großer Begeisterung wurde hier gesungen, getanzt und mit einfachen Instrumenten musiziert. Das geht natürlich nicht ohne das große Engagement der offenbar mit der gleichen Leidenschaft wie ihre Grundschul-Kinder agierenden Lehrerinnen, wie man hier beobachten konnte. Aber auch das größte Engagement kann nicht ohne die Unterstützung einer Schulleitung und die organisatorischen Rahmenbedingungen dauerhaft funktionieren und hier setzt das Projekt an: Es will den Stellenwert der Musik im Schulleben steigern. Dazu soll beispielsweise auf den Grundschul-Internetseiten des Bildungsservers eine zentrale Kommunikationsplattform für „Musik in der Grundschule“ eingerichtet werden, wo erfolgreiche Beispiele musikalischer Förderung vorgestellt werden und sich die Schulen untereinander austauschen und in Kontakt kommen können. Die Kooperation zwischen Grundschule und den Musikverbänden sowie den Musikschulen soll verstärkt und erweitert werden, was von den anwesenden Vertretern der großen rheinland-pfälzischen Musikverbände sehr be-

grüßt wurde. Staatsministerin Doris Ahnen sprach sich dafür aus, qualifizierten Musikunterricht in den Grundschulen stärker zu implementieren und zu fördern, Musik gar zu einem Unterrichtsprinzip zu machen. Ein Erfolg sei die Erstellung des Teilrahmenplans Musik in der Grundschule und das seit 2005 bestehende gemeinsame Fortbildungsangebot für Erzieherinnen und Erzieher sowie für Grundschullehrkräfte, das bis heute rund 2.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer genutzt haben. Ahnen verwies auch auf die nicht unberechtigte Sorge, dass

### Leidenschaft

und Engagement bei allen Beteiligten

im Zuge des Leistungsvergleichs eine zunehmende Begrenzung auf den kognitiven Lernbereich statt finden könnte, was zu einer Verdrängung von Musik und Sport führen würde. Im Sinne einer Stärkung der Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit hält sie es für wichtig zu erkennen, dass eine Förderung nachweislich gerade durch Musik und Sport geschehe. Im Rahmen eines für September geplanten landesweiten Kongresses zum Thema „Musik in der Grundschule“ wird erstmals der neue Landespreis „MusikuS“ verliehen, mit dem herausragende Beispiele für die Einbettung von Musik und Gesang im Alltagsleben von Grundschulen ausgezeichnet werden.

Wolfgang Schmidt-Köngernheim, Projektkoordinator der neuen Initiative, lobte Staatsministerin Ahnen dafür, dass sie verstanden hätte, dass Musik im Zusammen-

hang von Bildung eine entscheidende Rolle spielt und erwähnte, dass es vor wenigen Tagen gelungen sei, eine Professorenstelle für Elementare Musikpädagogik an der Musikhochschule Mainz zu beschließen. Damit sei bewiesen, dass man nicht nur Reparaturarbeit im Ausbildungsbereich betreibe, sondern auch an die Wurzel gehe. Schmidt-Köngernheim motivierte die anwesenden Grundschullehrkräfte dazu, ein eigenes Musik-Projekt in ihrer Schule zu starten und sich damit um den „MusikuS“ zu bewerben. Als sehr gelungenes Beispiel für nachhaltige musikpädagogische Arbeit und die Kooperation mit ortsansässigen Musikvereinen präsentierte er in einem kurzen Film die Arbeit der bereits 2001 als erste in Rheinland-Pfalz gegründete Grundschul-Bläserklasse in Eisenberg/Pfalz. In kurzen Ausschnitten konnte man der Grundschullehrerin Martina Ochßner bei der Erarbeitung verschiedener Unterrichtssequenzen zusehen. Die Schulleiterin der Maler-Becker-Schule, Sandra Schneider (zugleich Geschäftsführerin des Projektes „Kinder singen und musizieren“) hat mit der gelungenen Ausrichtung der Auftaktveranstaltung demonstriert, was in einer Grundschule musikalisch möglich ist und so hatten dann ihre Schulkinder auch das (gesungene) letzte Wort, mit dem sie die anwesenden Zuhörer ein weiteres Mal begeisterten. ■



Staatsministerin Ahnen im Kreis der mitwirkenden Schülerinnen und Schüler.

# Musik für alle Sinne

## Die Raum-Klang-Komposition Chronosphères von Gerhard Stäbler

Immens groß ist die Experimentierfreude des im Ruhrgebiet lebenden Komponisten Gerhard Stäbler (\*1949). Stets sucht er nach neuen, ungewohnten und auch vergessenen Ausdrucksmitteln. Er findet sie vor allem im Alltag, dank seiner Wachheit, mit der er seine Zuhörer (auf-)wecken möchte – mal behutsam und liebevoll, mal vehement und erschreckend oder gar schockierend. Mit dem JugendensembleNeueMusik Rheinland-Pfalz/Saarland und herausragenden Solisten hat Gerhard Stäbler in den vergangenen Monaten ein einzigartiges Klang-Raum-Projekt erarbeitet: Eine Musik zum Hören, Sehen und rundum Erleben.

„Ein Stück, das Chronosphères heißt, geschrieben zu einem Text von Majakowski, einem Gedicht, das von einer Geige aus der Sphäre der adeligen Instrumente berichtet und einer Tuba, die eher proletarischen Charakter hat.“, so Stäbler zu seiner musikalischen Idee für die jungen Musiker. „Es gab wirklich unglaublich gute Voraussetzungen für dieses Projekt und auch die Bereitschaft der Jugendlichen, sich mit anderen Klangwelten auseinanderzusetzen, war ganz wunderbar.“

Um das JugendensembleNeueMusik, bestehend aus Streichquintett, Holz- und Blechbläsern, Perkussion und Klavier als Kern-Ensemble entstanden im Raum verteilt Klang-Inseln, die aus den verschiedenen musikalischen Gruppierungen, den beteiligten Musikschul-Ensembles und einem Perkussionsensemble heraus gebildet wurden. Der Countertenor Daniel Gloger bemerkt zu seiner Zusammenarbeit mit den Jugendlichen: „(...) dass man einfach alles, was man tut, mit totaler Energie und Intensität macht. Das ist ein Gefühl, das ich den Profis schon gar nicht mehr vermitteln kann, aber hier merkt man: Da könnte was gehen.“ Gloger fungiert als Erzähler und personifizierte Geige aus dem Gedicht, immer im aussichtslosen Versuch einer harmonischen Kommunikation verfangen und der Tubist Klaus Burger unterbricht, ergänzt und kommentiert den musikalischen Verlauf immer wieder solistisch.

Zum Kernensemble JugendensembleNeueMusik Rheinland-Pfalz/Saar traten sog. Satellitenensembles jugendlicher Mu-

siker aus Montabaur, Aschaffenburg, Ludwigshafen und Kaiserslautern hinzu, die auch die soziale Verbindung zu den Aufführungsorten gewährleisteten. Im Unterschied zum musikalischen Material des Kern-Ensembles und dem der Solisten, hat Gerhard Stäbler für diese Ensembles freiere Strukturen und/oder Improvisationen in die Komposition eingefügt, die von den Ensembles selbstständig erarbeitet und dann in einem gemeinsamen Arbeitsprozess zusammengeführt wurden. Dazu der künstlerische Leiter des Ensembles Walter Reiter: „Die Dinge, die die jungen Musiker lernen, also ihrem Instrument einen schönen Klang, einen guten Ton zu entlocken – das alles wird auf andere Aktionen verlagert, man hat jetzt z.B. die Aufgabe zu flüstern, mit Papier und Steinen Geräusche zu erzeugen (...). Dass man diese Geräuschhaftigkeit mit der gleichen Intensität und professionellen Hal-

tung einübt und spielen muss, wie Klänge auf dem eigenen Instrument, das alles war für die jungen Menschen doch eine völlig neue Erfahrung und oft das größte Problem.“

Am 28.10.2010 fand dann die Uraufführung in der Fruchthalle in Kaiserslautern statt, wiederholt wurde das Konzert am 30.10.2010 im Martinushaus in Aschaffenburg und am 06.11.2010 im Wilhelm Hack-Museum in Ludwigshafen. Das Projekt mit drei Konzerten des JugendensemblesNeueMusik Rheinland-Pfalz/Saar entstand im Rahmen von ‚Spektrum Villa Musica‘, gefördert durch das ‚Netzwerk Neue Musik‘, einem Förderprojekt der Kulturstiftung des Bundes.

Weitere Informationen und filmische Impressionen finden Sie unter:

<http://www.nmz.de/media/video/chronosperes-vongerhard-staebler-in-aschaffenburg>, <http://www.jem-rhp.de/> und auf der Homepage des Landesmusikrats

■ Walter Schumacher-Löffler

Komponist Gerhard Stäbler bei seiner Eröffnungs-Performance



Fotos: Jane Dunker



# Sozial engagiert mit Bläusersymphonik

Zweimal konnte sich das JugendBlasOrchester Rheinland-Pfalz im Herbst 2010 präsentieren: bei einem Benefizkonzert des Lions Club Bad Dürkheim und der Veranstaltungsreihe „Musikalischer Nachwuchs stellt sich vor“ im Mainzer Landtag.

Bei dem Benefizkonzert im südlichen Rheinland-Pfalz in Kooperation mit den Lions Clubs Bad Dürkheim, Deidesheim, Frankenthal, Grünstadt, Wachenheim und Worms am Freitag, den 22.10.2010 um 20.00 Uhr in der ausverkauften Salierhalle in Bad Dürkheim, spielte das JBO das Sommerprogramm der Orchesterreise: ‚Orient Express‘ von Philip Sparke, ‚Die Druiden‘ von Rolf Rudin, ‚Second Suite for Band‘ von Alfred Reed, ‚Dance of the New World‘ von Dana Wilson, Variationen über Franz Schuberts ‚Am Brunnen vor dem Tore‘ von Roland Kreid und Marcel Peeters ‚Arrangement über Filmmusikthemen Charles Chaplins‘. Das begeisterte Publikum forderte zwei Zugaben. Sämtliche Erlöse konnten dem ambulanten Hospizdienst Bad Dürkheim/VG Freinsheim/Grünstadt zur Verfügung gestellt werden. Im ambulanten Hospizdienst setzen sich eine Hospizschwester und ehrenamtliche Hospizmitarbeiter dafür ein, dass schwerstkranke und sterbende Menschen die letzte Zeit ihres Lebens mit



Das JBO in der ausverkauften Salierhalle Bad Dürkheim.

ihren Angehörigen würdevoll und in ihrer vertrauten Umgebung verbringen können. Diese Begleitung ist kostenfrei. Ziele des Lions Clubs sind in erster Linie, in Not geratene Menschen und soziale Projekte weltweit, aber auch verstärkt im Umfeld der einzelnen Clubs, zu unterstützen. Durch öffentlichkeitswirksame Aktionen, wie z. B. dieses Benefizkonzert, werden Gelder für soziale Engagements und notwendige Spendenaktionen erwirtschaftet.

Die Veranstaltungsreihe „Musikalischer Nachwuchs stellt sich vor“ war mittlerweile schon zum 13. Mal zu Gast im Mainzer Landtag. Im vergangenen Jahr standen eher Streich- und Tasteninstrumen-

te im Mittelpunkt. Beim Konzert am 23.11.2010 konnte nun eine Bläserauswahl des JugendBlasOrchesters ein handverlesenes Publikum mit einem anspruchsvollen und abwechslungsreichen Programm neuerer Bläserliteratur in unterschiedlichsten Besetzungen überzeugen. Dieses Abendkonzert wurde vom SWR mitgeschnitten und gesendet. Eingeleitet durch ein klassisches ‚Sextett in Es-Dur‘ von Ludwig van Beethoven für 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte Op. 71 folgten die ‚Rheinischen Kirmestänze für 13 Bläser‘ von Bernd Alois Zimmermann, das ‚Blechbläser Quintett Nr.1. Op.5‘ von Victor Ewald, die ‚Concert Fanfare‘ für 6 Trompeten von Eric

Ewazen und die ‚Suite in B-Dur für 13 Bläser Op. 4‘ von Richard Strauss. Die Bläserauswahl des JBO musizierte durchgängig auf nahezu professionellem Niveau. Die Mitwirkenden waren: Flöten: Florian Brech, Thorsten Bischof, Oboen: Eva Marquis, Stefan Zimmer, Klarinetten: Marina Ochsenreither, Sascha Köhler, Fagotte: Tim Ladewig, Sayaka Urano, Hörner: Leonhard Binner, Benjamin Förster, Lukas Nickel, Johannes King, Philip Usselman, Trompeten: Pascal Arens, Mark Caspari, Steve Doll, Matthias Mehl, Susanne Schiffels, Vera Schui, Posaune: Michael Fütterer und Tuben: Lothar Borg, Dominik Möhring

■ Walter Schumacher-Löffler

## JE-TERMINE 2011

**24. April, 19.00 Uhr**  
JBO-Konzert im Rheintal Kongresszentrum, Bingen

**25. April, 17.00 Uhr**  
JBO-Konzert im Trifolion, Echternach

**7. August, 17.00 Uhr**  
JBO: Tag des Landesmusikrats auf der Bundesgartenschau Koblenz

**8. August, 19.00 Uhr**  
JBO-Konzert in der Stadthalle Hachenburg

**30. April, 19.00 Uhr**  
JENM-Konzert mit drei weiteren Landesjugendensembles für Neue Musik in der Musikhochschule Weimar, Uraufführung der für diesen Anlass geschriebenen Komposition von Theo Brandmüller.



# Jazz/Rock/ Pop-Corner

Erstmals in dieser Ausgabe finden Sie die Jazz/Rock/Pop-Corner mit den aktuellen Neuigkeiten und Informationen aus den Landesarbeitsgemeinschaften Jazz und Rock & Pop.



## So sehen Sieger aus

Beim Rockbuster 2010, dem landesweit größten Nachwuchswettbewerb im Bereich der Rock- und Popmusik, den die LAG Rock & Pop e.V. seit 1995 durchführt, siegte die Band KOLOR aus Mainz. Auf dem zweiten Platz landeten ERIN aus Koblenz und Platz drei ging an HELLESPONT FAIR-FAX, die Sieger aus der Vorrunde Ludwigshafen. Wir gratulieren den Siegern ganz herzlich!

### Landeswettbewerb Jugend jazzt für Solisten

Am 18. Juni 2011 findet der Landeswettbewerb „Jugend jazzt“ für Solisten im Landesmusikgymnasium Montabaur statt. Teilnahmeberechtigt sind Jugendliche bis 24 Jahre aus Rheinland-Pfalz, die zum Zeitpunkt der Anmeldung in keiner musikalischen Berufsausbildung stehen. ■

Die Ausschreibung finden Sie unter [www.lagjazz-rlp.de](http://www.lagjazz-rlp.de)

### Jazzbeirat des Deutschen Musikrats

Präsidiumsmitglied Ulrich Adomeit wurde vom Deutschen Musikrat erneut für drei Jahre in den Jazzbeirat gewählt. Erstmals ist auch Dr. Christoph Ludewig, Haupt-Jazz-Sponsor des Landesmusikrates und der LAG-Jazz, Mitglied des Beirats geworden.

Der 12-köpfige Beirat Jazz beschäftigt sich mit den Bundeswettbewerben „Jugend jazzt“, mit dem Bundesjazzorchester „BuJazzO“ und allgemeinen Fragen zur Jazzentwicklung und Jazzpädagogik in der Bundesrepublik. ■

### Länder- und Partnerkonferenz Jazz

Ulrich Adomeit ist auch wieder Vorsitzender der Länder- und Partnerkonferenz Jazz, in der alle 16 Bundesländer vertreten sind. Diese bearbeiten u.a. die Ausschreibungen und beraten sich über die Spielorte der Bundeswettbewerbe.

Die LAG-Jazz sucht im Auftrag des Landes noch Bands/Big Bands für Auftritte auf der BUGA in Koblenz. Es sind noch etliche Termine frei. ■

Interessenten melden sich bitte bei [ulrichadomeit@t-online.de](mailto:ulrichadomeit@t-online.de)

### ŠKODA JAZZ PREIS 2011 – Landeswettbewerb Rheinland-Pfalz

Am 25. Juni 2011 veranstaltet der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz e.V. in Zusammenarbeit mit der LAG-Jazz den Landeswettbewerb ŠKODA JAZZ PREIS Rheinland-Pfalz in Bingen. „Jugend jazzt“ ist wie „Jugend musiziert“ – nur anders und dient dem besonders talentierten Jazznachwuchs. Junge Musikerinnen und Musiker mit ihren Bands und ganze Jazzorchester haben hier die Chance, ihr Können vor Jury und Publikum unter Beweis zu stellen. Die Hauptförderer der Bundesbegegnung „Jugend jazzt“ für Jazzorchester sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die ŠKODA Auto Deutschland GmbH. Zugelassen sind Mitwirkende, die nach dem 01.06.1990 geboren wurden. Teilnahmeberechtigt sind Jugend- und Schülerbigbands, Jazzorchester aller Stilbereiche etc.

Die Jury besteht aus renommierten Jazzdozenten/-dozentinnen, Jazzprofessoren und Persönlichkeiten der Jazzszene. Die Preisträgerbigband wird zur Bundesbegegnung 2012 des Deutschen Musikrates eingeladen. Für die jeweilige Vorauswahl in den Ländern stellt der Deutsche Musikrat jedem Land eine Förderung aus den Zuwendungen von ŠKODA Auto Deutschland GmbH in Aussicht.

Anmeldeschluss ist der 30. April 2011. ■

Weitere Information unter [www.lmr-rlp.de](http://www.lmr-rlp.de); [www.lagjazz-rlp.de](http://www.lagjazz-rlp.de) oder [www.jugendjazzt-rlp.de](http://www.jugendjazzt-rlp.de)

# Rückblick und Ausblick

Das letzte Jahr war für den Landesmusikrat ein erfolgreiches Jahr. Im Mai konnte sich Rheinland-Pfalz z. B. als das zweitbeste Bundesland nach Bayern beim Deutschen Chorwettbewerb behaupten. Es tut gut zu sehen, dass unser Land nicht nur die höchste Sängerdichte hat, sondern auch besonders qualifizierte Chöre hervorbringt.

Den Spaß am Musizieren konnte ich auch einige Tage hautnah erleben, als ich mit unserem JugendBlasOrchester Rheinland-Pfalz auf Österreich-Tournee war. Die Begeisterungsfähigkeit dieser jungen Menschen für die symphonische Blasmusik potenzierte sich in dem gemeinsamen Musizieren bei den Proben und Konzerten. Auch darüber hinaus war die Stimmung durchweg hervorragend und atmete einen gemeinschaftlichen Geist.

Der Landesmusikrat nutzte das Jahr auch, um seine politischen Kontakte zu intensivieren. Mit allen demokratischen Parteien wurden zahlreiche Gespräche über die MusikKultur geführt. Es freut uns deshalb, dass uns zum Teil die Möglichkeit geboten wurde, an den Wahlprogrammen der Parteien mitzuwirken. Als überparteiliche Einrichtung war es dem Präsidium wichtig, sowohl mit der Regierung, als auch mit der Opposition ins Gespräch zu kommen. Der Kontakt zur

Regierung wurde ebenfalls intensiviert und durch Gespräche mit dem Kulturstaatssekretär Schumacher und Frau Staatsministerin Ahnen immer wieder untermauert. Aufgrund der Rede des Präsidenten des Chorverbands der Pfalz, Hartmut Doppler, während der Jubiläumsfeier seines Verbandes, in der Doppler die Missstände in der Musikpädagogik in Rheinland-Pfalz und den geringen

## Fazit 2010

Persönliche Eindrücke des Geschäftsführers Etienne Emard

Stellenwert der musikalischen Bildung anprangerte, reagierte Ministerpräsident Beck mit der Einrichtung eines „Runden Tisches Musik“ beim zuständigen Ministerium. Dieser Runde Tisch hat in der Zwischenzeit bereits zweimal getagt und erste Ergebnisse hervorgebracht.

In vielen politischen Debatten gelang es, auf Augenhöhe mit den Verantwortlichen aus der Politik ins Gespräch zu kommen. Dies gilt auch für das neue Jahr. Neben den vielen Projekten, die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Ge-

schäftsstelle und den Mitgliedern des Präsidiums und der Ausschüsse zu meistern sind, werden auch die vielen politischen Fragen die Arbeit unseres Dachverbandes ständig begleiten. Die Landtagswahl beschäftigt den Landesmusikrat schon lange, Wahlprüfsteine wurden den demokratischen Parteien vorgelegt. Auch sollen langfristige Zielvereinbarungen mit der Landesregierung getroffen werden.

Doch auch große Projekte stehen im Jahr 2011 vor der Tür. Neben dem Landesorchestertwettbewerb, wird auch ein neuer Durchgang des Schloß Waldthausen Musikpreises abgehalten. In Zusammenarbeit mit den Landesmusikräten Saar, Hessen und Luxemburg findet der Wettbewerb „Jugend komponiert“ statt und gemeinsam mit der LAG Jazz werden die Wettbewerbe „Jugend jazzt“ in Bingen und Mainz, einmal für die Jugendbigbands und einmal für die Solisten veranstaltet. Die in Rheinland-Pfalz stattfindende Großveranstaltung „Bundesgartenschau“ in Kob-

lenz wird ebenfalls vom Landesmusikrat begleitet. Am ersten Wochenende im August findet dort der „Tag des Landesmusikrats“ statt, bei dem die Breite der rheinland-pfälzischen MusikKultur präsentiert wird.

Das dies alles zu bewältigen ist, ist vor allem den Mitarbeitern/innen des Landesmusikrats und deren Engagement und großem Einsatz zu danken. Außerdem gilt mein Dank den Mitgliedern des Präsidiums und dem Vorsitzenden dieses Gremiums, Präsident Mahling. Aufgrund des vertrauensvollen Umgangs miteinander und einer durchaus gepflegten Streitkultur konnte die Außenwirkung und die Leistungsfähigkeit des Landesmusikrats weiter verbessert werden.

Die kommenden Monate werden, gerade im Bereich der Kultur, geprägt sein vom Sparzwang der öffentlichen Haushalte. Dank der Unterstützung von Lotto Rheinland-Pfalz können jedoch viele Projekte dennoch verwirklicht werden. Gerade deshalb wird es an uns als Dachverband liegen, weiterhin Möglichkeiten der Vernetzung zu identifizieren und damit Synergieeffekte zu erzeugen. Nur so kann mit den vorhandenen Mitteln die MusikKultur in unserem Bundesland sowohl in der Breite als auch in der Spitze dauerhaft erhalten werden.

Im Namen der Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle hoffe ich auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Partnern und auf ein erfolgreiches Jahr 2011! ■

## TERMINE 1. HJ/2011

### 10./11. Februar

Konferenz der Landesmusikräte und Präsidiumssitzung des Deutschen Musikrats in Mainz

### 10. Februar

Unterzeichnung Vertrag „Kinder musizieren“ mit Staatsministerin Ahnen, Mainz

### 18./19. März

Vorspiele Musikpreis Schloss Waldthausen

### 24. April

Konzert JugendBlasOrchester in Bingen

### 25. April

Konzert JugendBlasOrchester in Echternach

### 30. April

Konzert JugendEnsembleNeue-Musik in Weimar

### 20.-22. Mai

Bundeskongress des Verbandes der Musikschulen, Mainz

### 7. Juni

Musik im Landtag (Koop. mit Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz)

### 11. Juni

Konzert JugendEnsembleNeue-Musik in Rheinsberg

### 15. Juni

Mitgliederversammlung Landesmusikrat

### 17.-21. Juni

Tag der Musik 2011

### 17. Juni

Konzert Avance Reihe „Die Gezeichneten“ von Bernd Thewes im Landesmusikrat

### 25. Juni

Landeswettbewerb „Jugend jazzt“, Bingen

### 6./7. August

Tag des Landesmusikrats Bundesgartenschau Koblenz